

"Luftschulz ist Gebot!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **12 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Luftschutz ist Gebot!“

Wer hätte sich das je gedacht? Daß einmal alle Plakatwände es ins ganze Land hinausrufen würden: Luftschutz ist Gebot!? Daß in jedem Briefkasten zwei, drei Broschüren und Flugblätter lägen: Luftschutzverordnung, Verdunkelungsmaßnahmen, luftschutzpflichtig? Wo stehen wir denn? Hat die europäische Menschheit den Weltkrieg vergessen? *Sind die Greuel des Luftkrieges von Anno 1917 und 1918 zum Zukunftsbild geworden?*

Noch leidet die Menschheit, leidet unser Volk an den Folgen des Weltkrieges, wirtschaftlich und politisch, kulturell und in rein menschlichen Beziehungen. 1290 Milliarden Franken hat der Krieg gekostet, so rechnet man aus. Die Ersparnisse eines ganzen Jahrhunderts sind draufgegangen. Stündlich verschlang diese größte bisherige Katastrophe der Menschheit 45 Millionen Franken. 10 Millionen Menschen beklagte man am Ende des Krieges. Millionen laufen heute noch herum und leiden körperlich und seelisch an den Folgen dieses Menschenmordens.

War das nicht genug?

Es scheint nicht der Fall zu sein. Die »zivilisierte« Menschheit ist von einem neuen Rüstungswahnsinn besessen. Frankreich hat aus Angst vor dem »Erbfeind« die Rheingrenze unterhöhlt und Festungswerke von unerhörtem Ausmaße geschaffen. Deutschland hat die »Fesseln« des Versailler Vertrages gesprengt und rüstet bis zum Butter-, Fleisch- und Brotmangel an seiner »schimmernden Wehr«. Italien hat sich zur »heroischen«, kriegerischen Nation emporentwickelt. Und alle die übrigen Völker, das unsrige nicht ausgeschlossen, folgen widerwillig dem Beispiel der »Initianten« dieses neuen Wettrüstens.

Auf mehr als 6000 Flugzeuge schätzt man die französische Luftarmee, auf mehr als 8000 die deutsche, auf mehr als 5000 die russische. 600 000 Fallschirmabspringer sind in der russischen Armee ausgebildet worden. Schwere Bomber für Bomben bis 1000 kg Einzelgewicht werden konstruiert. Eine 400-kg-Panzerbombe durchschlägt beim Abwurf aus 4000 m Höhe einen 16-cm-Stahlpanzer. Die kleinen Bombenflugzeuge stürzen sich im Sturzflug mit 600 km Geschwindigkeit auf ihr Ziel los und treffen es mit größter Sicherheit. Mit

10 000 t Brandbomben kann man 10 000 km² Fläche eines Wohngebietes in Brand setzen oder 1000 km² Stadtfläche mit der gleichen Menge Gasbomben vergasen. In 3 bis 8 Minuten sind unsere größern Städte und Industriezentren alle vom »Feinde« erreichbar, mit Brand- oder Gasbomben belegt.

Kann ein begnadeter Dichter ein schauerlicheres Bild malen als die Entfesselung dieses ganzen Zerstörungsapparates?

Und vier Jahre Weltkrieg, 17 Jahre Völkerbund, unzählige Abrüstungskonferenzen und Besprechungen haben nicht vermocht, die Menschheit vom Albdruk eines neuen Luftkrieges zu befreien. Bald feiert sie den zwanzigjährigen Gedenktag für die Beendigung des Weltkrieges. Das Motto: Luftschutz ist von neuem das Gebot der Stunde!

Aber es ist wohl müßig, zu klagen. Der Mensch ist zwar in seinen Einzelexemplaren recht erfreulich oft ein liebes, feines Geschöpf und der selbstlosesten Taten fähig. Große und kleine Gruppen von Menschen helfen und dienen ihren Gliedern und den übrigen Gruppen in freundschaftlichster und genossenschaftlicher Art aufs beste. Aber die einzelnen Staatsgebilde sind offenbar für den beschränkten menschlichen Horizont bereits zu große Gebilde, als daß sie sich gegenseitig noch trauen könnten. Sie betrachten sich über die nationalen und nationalistischen Stacheldrähte hinweg mit dem größten Mißtrauen, gleich als ob es sich um Horden von Räubern und Dieben, von Einbrechern und Mördern handeln würde. Zum mindesten aber lassen sie sich gelegentlich immer noch solche Ressentiments einschwatzen, wenn es gewissen Cliques gefällt. Das Zukunftsbild zeigt diese brodelnde Masse in Gasmasken, in Höhlen lebend, schauerlicher als ihre Altvordern sie bewohnten, allen »Komforts« beraubt, nach Luft ringend und vielleicht sich gar gegenseitig selbst zerfleischend.

Der Glaube aber, daß es keinen Krieg mehr geben könne, lebt erst in kleinsten Zirkeln. Und die Kraft, einen Krieg zu verhindern, trauen sich nicht einmal die größten organisatorischen Gebilde zu. Und darum bleibt offenbar vorläufig nichts anderes als der Ruf: »Luftschutz ist Gebot!«

Der passive Luftschutz in Vorschriften und Verordnungen

Ueber die auf den passiven Luftschutz bezüglichen Verordnungen und Vorschriften ist die Bevölkerung unseres Landes und einzelner größerer Ortschaften nach und nach orientiert worden. Eine ausführliche Darstellung aller dieser Verordnungen erübrigt sich. Die Presse aller Landesteile hat sich eingehend mit den

betreffenden Erlassen beschäftigt. Die gesamte Bevölkerung unseres Landes hat die Broschüre »Luftschutz, warum ist er nötig, wie wird er vorbereitet und durchgeführt?« von Amtes wegen erhalten. Sie gibt zwar — eine große Tageszeitung nannte sie ein Mittelding zwischen Aufruf und Reglement — nicht über alle